

LIPA SouthEast Europe Network

c/o Institut für Geographie

Robert-Koch Str. 26

48157 Münster

Tel: 0251- 8330067

feigs@lipa-network.org

www.lipa-network.org



Münster, den 05.12.2007

Bericht

Konferenz „Akteure des Friedens“ an der Universität zu Köln

Am 26. und 27. 10. fand in Köln die Konferenz „Akteure des Friedens? – Bundeswehr, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und deutsche Unternehmen in Krisenregionen: Erfahrungen aus dem ehemaligen Jugoslawien, der DR Kongo und dem Libanon“ statt.

Im Fokus standen die Fragen, wie verschiedene Akteure beim Friedensaufbau Einfluss auf die Entwicklung von Nachkriegsregionen nehmen und wie sie zusammenarbeiten. Gerade aus dem westlichen Balkan sind nicht nur langjährige Erfahrungen der Kooperation militärischer und ziviler Akteure bekannt, sondern auch das unverknüpfte Nebeneinander von Aktionen. Dass Sicherheit und Stabilität verschiedene Maßnahmen erfordert, die nicht nur militärisches Eingreifen, sondern auch eine Förderung von Zivilgesellschaft, sowie nachhaltige und regionale Wirtschaft erfordert, wurde über die verschiedenen Referenten aus der Praxis deutlich. Neben den Möglichkeiten zur Kooperation und der Notwendigkeit der gemeinsamen Friedensentwicklung, wurden aber auch die unterschiedlichsten und oftmals auch nicht abgestimmten Ansätze verschiedener Akteure deutlich anhand der Erfahrungen aus der Praxis aus dem westlichen Balkan, Libanon und der DR Kongo.

Der noch bis Juni 2007 amtierende Hohe Repräsentant der internationalen Gemeinschaft in Bosnien und Herzegowina, Herr Dr. Schwarz-Schilling, eröffnete die Konferenz mit einem längeren Beitrag. Es war nicht nur ein Einblick in die noch frischen Erfahrungen des Balkanexperten, sondern auch sein erster Auftritt nach dem Ende seiner Amtszeit. Ein wesentliches Resümee seiner Mandatszeit als Hoher Repräsentant von Bosnien und Herzegowina ist, dass das Mandat eines multilateral Bevollmächtigten nur unter dem gemeinsamen Willen der internationalen Gemeinschaft Sinn macht. Dies sei aber in Bosnien und Herzegowina derzeit nicht ausreichend gegeben und gefährde eine erfolgreiche Strategie zur dauerhaften Friedensbildung. Die Definition, welche Aufgaben und Ziele die internationale Gemeinschaft in dem Nachkriegsland verfolgt, sei ebenso wenig klar, wie die Dauer des Engagements der international begleiteten Entwicklung. Über diesen Beitrag verdeutlichte Dr. Schwarz-Schilling die Wichtigkeit eines klaren Mandates, ohne dies die hervorragenden Einzelaktionen der verschiedenen Akteure – sei es aus den Bereichen Militär, NGOs oder auch Wirtschaft – nicht zu einem dauerhaften Erfolg für Nachkriegsregionen führen könne.

Neben dieser Perspektive aus der internationalen Staatengemeinschaft, sind der Aufbau der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft weitere elementare Bestandteile des *Peacebuilding*. Aus ihren reichhaltigen Erfahrungen als Vize-Leiterin der europäischen Beobachtungsmission im Kosovo EUMM konnte Hildegard Sühling berichten, wie wichtig es ist eine unabhängige und europäische Informationsquelle zu haben, die aus den Konflikt und Nachkonfliktgebieten die Grundlage der Entscheidungen der europäischen Sicherheitspolitik bildet.

Sicherheit und die Abwesenheit von offener Gewalt sind die Eckpfeiler jeder weiteren Maßnahme im Bereich der Friedensentwicklung. Oberstleutnant der Bundeswehr Michael Ruess und Jugendoffizier Tobias Weidmann machten deutlich, welchen Aufgaben die Bundeswehr in den erst seit Anfang der 1990er Jahre verstärkt verfolgten Friedensmissionen

gegenüberstehen. Auch die Aufgaben der Bundeswehr haben sich im Kontext des *Peacebuilding* stark geändert. Zwar sei die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren noch nicht vollständig homogenisiert, dennoch gibt es zahlreiche Ansätze zivile Aufgaben mit militärischen zu verbinden.

Jeder von Krieg und Konflikt zerrütteten Region fehlt es an wirtschaftlichen Impulsen für den Wiederaufbau. Welche positiven Impulse die deutsche Wirtschaft mit ihren hohen Standards setzen kann, verdeutlichte Ingo Badoreck vom Deutschen Afrika Verein. Dass hierbei allerdings auch immer wieder das Risiko bestünde in die lokalen Konfliktstrukturen hineingezogen zu werden, sodass die positiven Effekte von privater Wirtschaft sich nicht entfalten können, betonte hingegen Dr. Katharina Spiess von Amnesty International. Sie forderte die Wahrung der Menschenrechte als oberste und nicht zu vernachlässigende Voraussetzung von internationalen ökonomischen Aktivitäten als Minimalstandard bei einem konfliktsensiblen Verhalten. Zahlreiche Beispiele für sowohl positive, als auch negative Wirkungen führte sie vor allem aus dem ehemaligen Jugoslawien an.

Die fundamentale Rolle von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) beim Aufbau von Zivilgesellschaft wurde von Pfr. Jean Mutombo (Ökumenische Werkstatt Bethel der Vereinten Ev. Mission) und von Pfr. Andreas Maurer (Ev. Mittelostkommission) verdeutlicht. Auch wenn religiöse Gründe oftmals Kriege verstärkten, so hätten die kirchlichen und demokratischen Organisationen doch eine erhebliche Kraft Zivilgesellschaft aufzubauen. Gerade das langjährige Engagement von Kirchen sei hierbei hilfreich, um dauerhafte demokratische Strukturen aufzubauen, so Mutombo und Maurer.

Dass die deutsche Politikanalyse und die Medienberichterstattung zu einer besseren Kenntnis der Konfliktsituation beitragen können und eine kritisch interessierte Öffentlichkeit erzeugen, verdeutlichten Andrea Böhm von der ZEIT und Eva Dingel von der Stiftung Wissenschaft und Politik.

Die abschließende Podiumsdiskussion, die von der Monitor-Moderatorin Isabel Schayani geleitet wurde, brachte die Hauptakteure nochmals an einen Tisch. Gemeinsame Aktionen und verzahnte Handlungen, sowie Kooperation und Koordination seien zwar bekannt, dennoch nicht immer umsetzbar; dies machte die Diskussion deutlich. Je nach Sichtweise und Perspektive liegen die Interessen und Aufträge der einzelnen Akteure noch weit auseinander. Ein vernetztes Agieren der verschiedenen Akteure wird zukünftig hoffentlich besser funktionieren.

Resümee

Die Konferenz hat hier einen richtigen Impuls gesetzt, zunächst die Akteure an einen Tisch zu holen, um die Sichtweisen der jeweils anderen klar zu sehen und zu respektieren. Schon dies ist ein wichtiger Beitrag zu einer gemeinsamen Diskussion zwischen den Akteuren, der oftmals den Entscheidungen zu einer Mission vernachlässigt wird. Dieser Diskussion sollte eine echte Verzahnung der Interessen und Aufgaben aller wichtigen Akteure in Zukunft folgen.

Das Besondere dieser von dem jungen Südosteuropa Netzwerk Lipa und des evangelischen Studienwerkes Villigst initiierten und ehrenamtlich organisierten Konferenz ist das große Engagement und die Einbeziehung der anwesenden Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern aus den unterschiedlichsten Bereiche in die fachliche Diskussion. So konnten knapp hundert Teilnehmer den spannenden Berichten aus der Praxis folgen und sich in die Diskussion einbringen. Die Konferenz ist aus einer Idee von Dennis Kumetat (Villigst), Sebastian Bräuer (Villigst) und Florian Feigs (Lipa Network) entstanden, sie konnte aber nur durch die finanzielle und ideelle Unterstützung der Südosteuropa-Gesellschaft, des AStA Köln und des evangelischen Studienwerkes Villigst, sowie des LIPA

South East Europe Network geschehen. Neben der institutionellen Unterstützung wurde die Veranstaltung durch die Grußworte von Dr. Hans Koschnick (ehm. EU Sonderbeauftragter in Bosnien und Herzegowina) und Nikolaus Schneider (Präses der evangelischen Kirche im Rheinland), die leider nicht anwesend sein konnten, begleitet. Allen Unterstützern, ohne die eine solche Konferenz nicht hätte entstehen können, sei hiermit noch einmal herzlich gedankt!

Florian Feigs